

Saale-Zeitung.

Fünfunddreizigster Jahrgang.

werden die Gehaltene Kolonialzeitung oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf. berechnet und in untern Annahmestellen und allen Nummern-Expeditoren angemessen.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Str. Bauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Aufteilung 2,50 Mk., durch die Post 3,25 Mk., ausl. Aufstellungsgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Generalbesitzer der Redaktion Hr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Hr. 1176; der Annoncen-Abteilung Hr. 1133.

Nr. 11.

Halle a. S., Sonnabend, den 7. Januar.

1911.

Der Offiziersersatz.

Die bevorstehende Beratung des Militärkabinetts wird Gelegenheit geben, auf mancherlei Unzulänglichkeiten und Mängel hinzuweisen, die in unseren Heereseinrichtungen vorhanden sind.

Seit Jahren zeigt sich ein fändig wachsender Mangel an geeignetem Ersatz für das aktive Offizierskorps und auf der anderen Seite ein ungleich schneller Verbrauch von Offizieren gegenüber früheren Jahrzehnten.

Ein weiterer Grund, weshalb es auf Schwierigkeiten stößt, den nötigen Nachwuchs an Offizieren zu erhalten, ist einestheils die schon tausendmal nachgewiesene Verzögerung des Aufstiegs, andererseits der Umstand, daß grundsätzliche Personen, die nicht einer der anerkannten christlichen Konfessionen angehören, von der Beförderung ausgeschlossen bleiben.

Aber noch ein weiteres kommt hinzu. Es kann gar nicht oft genug betont werden, daß die Klagen über die schnelle Abnutzung der Offiziere bestehen bleiben, falls nicht mit dem Brauch endgültig aufgeräumt wird.

nehmen, wenn sie nicht in eine höhere Stelle befördert werden, sobald nach ihrem Dienstalter die Reife der Beförderung an sie kommt. Dadurch werden einmal dem Heere Kräfte entzogen, die, wenn gleich in untergeordneter Stellung, ihm noch jahrelang sehr gute Dienste leisten könnten.

Alle diese Uebelstände lassen sich beseitigen, wenn man nur ernstlich will. Dann wird man auch über mangelnden Offiziersersatz nicht mehr zu klagen haben.

Nicht weniger als acht Divisionsgeneräle sollen nach Berliner Meldungen demnächst ihren Abschied erhalten.

Deutsches Reich.

Das Hoch-Flugblatt in den Kasernen.

Zur Aufklärung über die Angelegenheit des antimilitärischen Flugblattes liegt jetzt die erste, allerdings noch ziemlich dürftige amtliche Angabe vor, aber nicht von der Militärbehörde, die diesen Schritt zweckmäßigerweise wohl von sich aus bereits hätte tun dürfen.

Die von mehreren Zeitungen gebrachte Mitteilung, in den badischen Kasernen seien revolutionäre Flugblätter unter das Militär gebracht worden, in denen die Soldaten aufgefordert werden, sich an einem demnächst in Baden beginnenden Aufstand zu beteiligen, ist nach den gemachten Erhebungen unzutreffend.

Wie bei der ergebnislos verlaufenen Untersuchung der Soldaten des 14. Armeekorps in einzelnen Fällen erfahren worden ist, dafür liegen manche recht drastische Nachrichten vor. So erzählt die Mannheimer „Volksstimme“, daß diejenigen Soldaten des Regiments 111, die am 28. Dezember abends vom Urlaub aus Mannheim hinweg nach ihrer Garnison zurückkehrten, dort am Bahnhof in Empfang genommen und in einem Spalier von Soldaten an beiden Seiten in die Kasernen geführt wurden.

wurden weder Flugblätter noch andere „gefährliche Dinge“ gefunden.

Der Aufstand in Ponape und die Besserung der Eingeborenen.

Von unterrichteter Seite wird der „Magdeb. Ztg.“ geschrieben: In der Presse ist die Vermutung laut geworden, daß ein unglücklicher Zusammenhang zwischen dem Aufstande auf Ponape und der neuen Besteuerung der Eingeborenen bestesse. Weil die neue Steuerordnung am 7. Oktober erlassen wurde, der Aufstand am 18. Oktober stattfand, führt man den Aufstand auf die Inzulieferung der Eingeborenen mit der neuen Besteuerung zurück.

Eine auf Ponape noch ganz unbekannteste Steuerordnung aber kann unmöglich den Aufstand veranlaßt oder auch nur zum Aufstande beigetragen haben.

Ueber die Anstellung deutscher Eisenbahnarbeiter in der Provinz Polen.

Um deutsche Arbeiter in der Provinz Polen sesshaft zu machen und dem Mangel an deutschen Eisenbahnarbeitern abzuhelfen, ist man jetzt dazu übergegangen, an den Eisenbahntrecken in möglicher Nähe der Bahnhöfe kleine Rentengüter zu begründen.

Das Rentengut besteht aus einem einzelnenstübigen Wohnhaus mit einem Stallgebäude, einem Stück Gartenland von etwa 10 Ar und einer Landparzelle von etwa 50 Ar, die die nötigen Feldfrüchte für den Haushalt und Futter für etwa vier Schweine liefert. Die Kosten solcher Rentengüter stellen sich auf 3800—4000 Mark, wovon 500 Mark vom Anleiher angezahlt werden sollen.

Bis zur Tilgung des Restkapitales nach 35 Jahren stellen sich also die jährlichen Aufwendungen auf 185—200 Mark. Um Arbeiter, die nicht in der Lage sind, eine Anzahlung von 500 Mark zu leisten, den Erwerb eines Rentengutes zu ermöglichen, soll verfußt werden, für die Anzahlung Erleichterungen zu schaffen. Den Arbeitern und ihren Familien wird nach dem Dienstoff freie Eisenbahnfahrt gewährt. Außerdem können auch noch Ueberhebungs- und Einrichtungskosten bis zu 60 Mark beigekauft werden.

„Die verfluchte deutsche Nation.“

Vor einigen Tagen wurde in der niederösterreichischen Stadt Wiener-Neustadt die Klage eines deutschnationalen Re-

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Auf schwankem Grund. Roman von S. Abt. (Kort.). — Ußjer Bub und Lojes Wädel. Winterport-Humoreske von M. Tipp. — Der Böherrisch.

Caruso. \*)

Wer das typische Bild unseres musikalischen Lebens kennt und mit seinen Strömungen und seinen Schlagworten vertraut ist und dann sieht, wie allfälliger der gefeierte Liebling des Auslandes unter dem Jubel und Jubel der Menge seinen Siegeszug über die deutschen Bühnen hält — der müßte eigentlich in Erläuterungen geraten. Da reden wir nun an die vierzig Jahre von dem größeren Ernst und der Tiefe unserer Kunstausführung, von dem Wandel des Geschmacks, und doch seit Richard Wagner das hohe Virtuosität in der Oper verpörrt habe! Gerührt aber einer der Stimmheben, deren Begabung sich sonst nur Amerika leisten kann, einmal als Gast zu uns kommen, so find mit einem Schlage alle die „erreichlichen“ Ergebnisse resultate wie weggewischt, und man hört von einem Göttern des Publikums, wie es schließlich die Blütezeit der Primadonna nicht anders gefannt hat. Alle übrigen Interessen treten für einen Augenblick zurück; die höchsten Preise, die schimmlichen Unbequemlichkeiten scheiden nicht ab, wenn es gilt, sich in den Besitz einer Einlochkarte zu setzen, und die zeitwährenden, verblüffenden Werke läßt man dem Gaste zuliebe geduldig über sich ergehen. Als ob uns nie gepredigt wäre, daß der Wert einer Vorstellung nur in dem ausgefallenen Ensemble bestehe, und daß man sich in erster Reihe an dem Wert, nicht an dem einzelnen Darsteller, der aus dem Rahmen fällt, erfreuen könne.

Und doch wäre es falsch und pharisaisch zugleich, wollte man sich über diese Tatsachen entrüsten oder sie auch nur beklagen. Zunächst ist jener Widerspruch, den sie aufweisen, in Wirklichkeit nicht so groß, wie er in theoretischer Betrachtung sich darstellen könnte. Wie oft im Leben, erscheinen hier Dinge nur deshalb unerträglich, weil dem oberflächlichen Blick die der gemeinsame Untergrund entzieht, weil die Etikette, die wir ihnen angeheftet, sich nicht ihrem Wesen bedt. Das Sängertum, das ein Caruso vertritt,

ist nicht mehr das früherer Zeiten; auch der Virtuose hat heute eine andere ästhetische Kultur als vor vierzig und mehr Jahren. Andererseits ist es mit dem Ernst und der Bornehmtheit unserer Kunstausführung in Wirklichkeit gar nicht so fernlich bestellt, wie ihre Verehrer wahr haben möchten. Das große Publikum wird noch immer von denselben Mitteln geleitet, die Lust an Außerordentlichem liegt uns im Blute, die Freude an der einzelnen Persönlichkeit, auch der reproduzierenden, glimmt unter der Masse des Bildungsbunkels fort und schlägt, wo sie Nahrung findet, gern in hellen Flammen auf.

Und ich gehe weiter und sage: ein Glück, daß es so ist! Eine Zeit, die diese Lust nicht kannte, müßte künstlerisch verkümmern. Diese Lust ist ein wesentliches Moment in der Teilnahme und gerade von den stärksten Wirkungen nicht zu trennen. Man vergleiche doch: einen Abend, an dem die Hörer sich das Verständnis für fünf Sonaten abringen mit einem Programm voll Jahreszahlen und historischen Daten in der Hand — und einen Abend, wo eine atemlos mit fliegenden Augen laufende Menge in Jubel ausbricht und sich von dem Manne oben auf der Bühne die (gewöhnlich unklar-künstlerische) Wiederholung einer Arie erzwingt. Wo ist trotz allem das größere Maß von echtem, erregtem Mitleiden, insbesondere: von dem, was öffentliches (nicht häusliches) Mitleiden in uns an Eindringen auslösen kann? Es gibt eben etwas, das nur der „Virtuose“ vermag. Er läßt uns einen unmittelbaren Hauch des Lebendigen verspüren, ohne das jede Kunst wertlos ist; er gibt uns Sensationen, die echte Beglückung nicht heißen will und die zu ihrer eigenen Natur auch gehören. Die einseitige Kultur solchen Virtuositäts, die in ihm das Höchste des Kunstgenusses überhaupt findet, die ist vom Uebel, die verläßt den Geschmack. Wir haben das erlebt und erleben es noch auf instrumentalem Gebiete. Deshalb war und ist der Heldzug dagegen auch berechtigt. Aber er hat auch Folgen gezeigt, die oft genug auf Bedauern führten, unter denen der Blick verkümmert. Wir vergehen deshalb wieder uns noch an der Kunst etwas, wenn wir es dem Eingetamten aus Subtilitäten danken daß er ab und zu wieder jenen freien, lebendigen Zug in unsern Musikstreifen bringt, und in die Massen den Funken der Beglückung wirft.

Caruso ist zweifellos ein Virtuoso, das heißt ein großer Kenner in technischem Sinne. Er bewegt das durch zweierlei: durch die Kunst, den Ton schärfend im Munde erklingen und tragfähig zu machen, und durch die Oekonomie in der Atemführung,

in der er nur noch in Bonci einen Rivalen unter den Zeitgenossen hat. Es sind das die Klänge der altitalienischen Schule. Dazu kommt die Leichtigkeit im Ansatze die Ausgeglichenheit seiner Stufen, und die geschmeidige Eleganz seiner Verzierungen. Seine Stimme ist von einer für einen italienischen Tenor merkwürdig dunklen, fast baritonalen Färbung und eine der Schönheit des Tones männliche Kraft und Würde. (Ich habe hier keine nachdrücklichen Untersuchungen anstellen und habe deshalb diese Charakterisierung in populären Ausdrücken.) Zu all dem aber kommt noch etwas, was über den Virtuosen hinausgeht, worin Caruso Künstler in unserem Sinne und ein Kind seiner Zeit ist.

Caruso ist mehr als Sänger, er ist Menschengestalt oder doch dazu geworden. Schon da wir ihn als Heros in Verdis „Mastenball“ kennen lernten, hielt er sich im Rahmen der Handlung. Immerhin brauchte der stolze und lebenswichtige Kanaler, den er zeichnete, sich nicht allzufehr von dem Liebesabtritt der italienischen Opernbühne zu entfernen, und wenn er sich, die weißen Handschuhe anziehend, mit seiner ersten Arie in die bunte Welt der Gesellschaft mischte, lag noch etwas von der Kolorierte des verwöhnten Kampensängers in seinem Auftreten. Dann aber sahen wir anderes. Als Radamès wuchs er zum Helden empor, und seinen Joso merkten wir es an: hier ist Gormen an den Unruhigen geraten. Seine ergreifende Schöpfung aber gab er mit dem Canio in den „Bajazzo“. Eine volle, überzeugende Menschengestalt und die ganze Tragik des fahrenden Komödiantentums. Nichts mehr von Pose, von theatralischer Konvention; alles schlicht, natürlich und aus eigenen Mitteln. Und nun hat kein diesjähriges Gespieltel hier wieder von einer neuen Seite gezeigt. Den liebestranken Bauerntölpel in Donizetti „Abostrant“ stellte er mit einem Gemüht von Komit und Treueherzigkeit dar, daß man alle Kunst über dem Einbruch absoluter Natürlichkeit vergaß. Mit den Händen in den Schenkeln hand er bald und lang; kann eine Bewegung, und doch im Ton und Mißenspiel, in dem der Blick und ihrem Still wunderbar angepaßten Ausdruck ganz das, was er sein sollte. Am bemerkenswertesten schien mir auch hier wieder, mit wie einfachen Mitteln dieser Intimitätskünstler arbeitet.

So betrachtet, bedeutet Caruso und die Carusobegleitung mehr als ein bloßes „Phänomen“, einen Beitrag zur modernen Theatergeschichte, interessant genug um eine ernsthafte Betrachtung zu verdienen. Die künftigen Begleiterscheinungen seiner Gespieltel, das Treiben gewisser Gesellschaftskreise, das Teilnahme an künstlerischen Ereignissen zu einem Sport erniedrigt, wird niemand erfreulich finden. Erfreulich aber ist der Mann

Aus dem „Rundfunk“.

bakterien gegen den Herausgeber des dortigen sozialdemokratischen Blattes, „Die Gleichheit“, verhandelt.

Um auf die Entgeißelung der Geistesformen einen Druck auszuüben, hatten sich im Vorhinein zahlreiche Sozialdemokraten eingefunden, die den Gang der Verhandlungen durch Zwischenrufe zu beeinflussen suchten. Der Kopf löste der Rechtsanwalt des Beklagten, der Sozialdemokrat Dr. B. B., in seiner Verteidigungsrede folgendes sagte: „Urteilen Sie, ob dieser arme Mann aus unläuterer Motive gehandelt hat gegenüber dieser verfluchten Nation „Moskauer“, dieser Nation von Knechten, Knechtsgeiern und Kanakeln.“

Während die Sozialdemokraten im Vorhinein in dröhnenden Befehl ausbrachen, erhoben sich die Geistesformen wie ein Mann und riefen dem Rechtsanwalt zu: „Das ist eine unerhörte Infamie!“ Der Gerichtshof nahm Beruf in eine Überprüfungsphase von hundert Kronen.

Die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland bemerken hierzu: Derartige Fälle haben das Gute an sich, daß sie in den deutschen Mitgliedern der österreichischen Sozialdemokratie und in den Angehörigen der Partei selbst das deutsche Empfinden reizen und sie ins nationale Lager hinführen. Das schnelle Anwachsen der nationalen deutschen Arbeiterbewegung in Oesterreich ist die Quintessenz, die Leute vom Schlage dieser Neuhäuter Genossen ausgespielt erhalten.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Die konstituierende Versammlung für die Bildung des generalen Schiedsgerichts für das Bauwesen, die am Donnerstag unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrats Dr. Wiesbeck im Reichstagsgebäude zusammengetreten war, hat Freitag nachmittag ihre Beratungen beendet. Das Schiedsgericht ist nunmehr konstituiert und wird Ende des Monats Gelegenheit haben, in einer eigenen Tagung gelegentliche Streitpunkte zu behandeln.

Im Wiederaufnahmeverfahren des Meindesprozesses gegen den Bergarbeiterführer Ludwig Schröder und Genossen ist eine außerordentliche Sammtung des Reichsgerichts festgesetzt worden, die am Montag, den 30. Januar, beginnt.

### Hof- und Personalnachrichten.

Kaiserbesuch in Köln.

Die Stadterbarchitekten von Köln hatten den Oberbürgermeister beauftragt, am Anlaß der Einweihung der Söhne-Gedächtnisbrücke des Kaiserspaars zu einem Besuche Kölns einzuladen. Der Oberbürgermeister gab jetzt in der Stadterbarchitektenversammlung von einem Schreiben des Hofmarschallamts Kenntnis, wonach der Kaiser die Einladung zu einem Besuche im März und zu einer Festlichkeit auf dem Rhein gern entgegenkommen würde. Als Zeitpunkt des Besuchs wird voraussichtlich das letzte Drittel des Monats Mai in Frage kommen.

Auf Verlangen des Oberbürgermeisters wurde sofort ein Festausflug zur Vorbereitung des Kaiserbesuchs eingeleitet.

## Ausland.

### Der Zar an Fallières.

aus Paris wird gemeldet: Die Presse zeigt sich fortgesetzt eifrig bemüht, die Beziehungen der Öffentlichkeit über die deutsch-russische Annäherung zu beleuchten. Zu diesem Zwecke publiziert „Echo de Paris“ das, wie der „L.-M.“ meldet, durch eine Indiskretion in die Hände der Redaktion gelangte Neujahrstelegramm des Zaren an den Präsidenten Fallières, worin Kaiser Nikolaus sich der traditionellen Ausdrücke „das befreundete und verbündete Frankreich“ bedient. Obgleich einzig das Weglassen dieser hieratypen Formel merkwürdig gewesen wäre, glaubt das Blatt in den getrockneten Ausdrücken nach der bewußten Kanzlerrede und den bewußten Presskommentaren mehr als eine einfache Formel der Höflichkeit erkennen zu dürfen. Der „Matin“ hat seinen Berichterstatler nach Petersburg entsandt, um die Stimmung der politischen Kreise zu sondieren. Wie

felder, der Künstler in ihm, und nur empfindliches Vernehmen natürlicher und wohlgegründeter Bedürfnisse könnte in der Ruande, mit der er unsere Opernbühne bereichert, eine Gefahr erblicken. Leopold Schmidt.

### Die Psychologie des Theaterpublikums.

schreibt im Januarheft von Helbig & Klafings Monatsheften Prof. Dr. Alfred Riaz u. a. In den Weltstädten hat man viel weniger Gelegenheit, die natürlichen Instinkte des Publikums an den großen, ansehnlich leitenden Theatern so unmittelbar zu beobachten, wie an den stillen Kunststätten der mittleren Städte, wo ein nur ganz allmählich wechselndes Stammpublikum auf die Bühne, von der es keine Anregungen empfängt, rafflos zurücktritt. Das Premierienpublikum jener Berliner Theater, die für eine gewisse Zeit, wenn auch oft nur für eine kurze, das Schicksal der Nostalgien bestimmen, setzt sich zum geringsten Teil aus Menschen von naiver Empfänglichkeit zusammen und beachtet nicht aus Elementen von gleichartiger Disposition oder von der Fähigkeit, sich einander rauch anzugleichen und dadurch den Eindruck zu verstärken. Ein gutes Drittel der Zuschauer wird durch die Kritiker und berufsmäßigen Schriftsteller gebildet, die abgetun gegen Theaterereignisse und geradezu geschult, Komposition, Motive und sprachlichen Ausdruck zielgerichtet nachprüfen, die Bühnenvorgänge mehr mit dem Verstand als mit der Empfindung verfolgen und die oben dreien von literarischen Richtungen, denen sie sich aus Überzeugung angeschlossen haben, beherrscht sind. Ein anderes Drittel sagt die Premierienwörter und die Interessenten des Hauses in sich, von denen die einen aus portmännlicher Liebhaberei, die anderen in ihrem ökonomischen Eifer alle Chancen des großen Namens erwägen. In diesem Kreise habe ich fast nie einen Punkt der Sandlung, die Berechtigung eines Wortes, die Sprechweise einer charakteristischen Auffassung distinkter hören, wohl aber bis zum Überdruß die Frage, ob das Stück etwas „maßen“ und wieviel Aufführungen es erleben wird. Dabei treten wohl Nebenfragen auf, aber solche, die mit den Affekten, die der Dichter vorführt, nicht das Geringste zu schaffen haben; bei dem letzten Drittel endlich wird die naive Theaterempfindung, die es zur Vorstellung mitbringt, durch den wunderlichen Ergoß, es der Kritik zuozuzun und die Urteile und Urteilsbegründungen des literarischen Gerichts-

der Korrespondent dem „L.-M.“ zufolge seinem Blatte drahtet, hat sich nach seinen Ermündungen in den zukünftigen Stellen nichts hinsichtlich des französisch-russischen Bündnisses und der dreifachen Verständigung geändert. Was Deutschland betrifft, hat die Begegnung in Potsdam einzig die bestehende Spannung zwischen beiden Ländern beseitigt, die durch Oesterreichs und Deutschlands Haltung zur Zeit der Amerikaner Bosens hervorgezogen worden war. Die deutsch-russischen Beziehungen sind gut nachbarschaft geworden, wie sie früher waren. Der Korrespondent meldet weiter, der ehemalige französische Kammerpräsident Paul Doumer, der sich gegenwärtig in Petersburg aufhält, um im Verein mit Mitgliedern der russischen Regierung die Gründung eines französischen Hochschulinstituts in die Wege zu setzen, sei von Zaren Nikolaus in Petersburg empfangen worden. Dabei habe der Zar in lebenswichtigen Form sein Interesse an französischen Unternehmungen bekundet und versichert, daß Rußlands Freundschaft für Frankreich unerlässlich sei, und daß er unverändert fest am Zweibund halte.

### Turbinen auf französischen Kriegsschiffen.

Aus Paris meldet die „B. Z. A. M.“: Der Berichterstatler des Marinebudgets, Deputierter Dumoulin, der sich längere Zeit zum Studium der Marineangelegenheiten in London aufhielt, hat sich über die Einführung von Turbinen auf den französischen Kanalarzschiffen an Stelle der Kolbenmaschinen geäußert. Die Turbinen, die allerdings einen größeren Feuerverbrauch bedingen als die Kolbenmaschinen, gewähren den Vorteil, daß sie den ganzen erzeugten Dampf verwenden, während bei den Kolbenmaschinen ein Teil des Dampfes ganz unbenutzt bleibt. Die Turbinen erhöhen ferner die Geschwindigkeit, wodurch ein weiterer wesentlicher Vorteil ergibt wird. Die Engländer haben auf allen ihren Kriegsschiffen die Turbinen bereits eingeführt. In Deutschland wird das Problem gegenwärtig mit großer Sorgfalt studiert. Die deutschen Ingenieure halten ihre Enqueten und Entwürfe noch geheim; Dumoulin glaubt aber, daß die deutschen Ingenieure zu folgender Lösung gelangt sind: Kolbenmaschinen auf den Kanalarzschiffen, Turbinen auf den Kreuzern, Torpedobooten und Torpedokanalarzschiffen. Bei den Turbinen sind die Kosten wohl höher als bei den Kolbenmaschinen, doch wird dieses Plus durch den Vorteil der größeren Schnelligkeit vollständig aufgehoben.

### Fremdenlegionärs Leiden.

Aus Paris wird gemeldet: Von dem französischen Kriegsgesicht in Adja in Ostmarokko wurden verschiedene Soldaten der Fremdenlegion wegen Desertion, Komplott und Veruntreuung finanzieller Ausstattungsgegenstände zu Gefängnisstrafen von fünf bis zwanzig Jahren und zum Ausrückverbot von gleicher Dauer verurteilt. Dabei kam auch der Fall eines Soldaten Oel Eilheim zur Sprache, der nach den Aussagen des Angeklagten besonders dramatisch war.

Oel Eilheim, anscheinend ein Deutscher, der beim ersten Fremdenregiment diente, sagte im August dieses Jahres mit zwei Kameraden den Entschluß, zu entweichen, um der schlechten Behandlung zu entgehen, dann aber wohl auch, weil die Ruhe der Marokkaner den Deuten wenig oder gar keine kriegerische Befähigung gab. Die drei gelangten in forcierten Marschen bis zum Grenzfluß Muluya: diesen hatten sie unter Aufbietung der letzten Kräfte glücklich durchwadedet und sie glaubten sich bereits gerettet, als plötzlich eine Schar britischer Marokkaner auftauchte und ein lebhaftes Gewehrfeuer gegen die drei Flüchtlinge eröffnete. Zwei von diesen wurden bald getötet, Oel Eilheim zweimal verwundet, so daß er sich nur mit größter Mühe auf den dicht belaubten Gipfel eines Baumes retten und so unlichtbar machen konnte. Dort blieb er zwei Tage und Nächte lang, bis die Marokkaner verschunden waren, trotz der furchtbaren Qualen, die ihm Hunger, Durst und seine Wunden verursachten. Dann kletterte der Mann herunter und hinkte, so gut es ging, nach dem Militärposten zurück, auf dem seine Kompanie stand, um sich selbst zu stellen. Das Kriegsgesicht, das sonst den Fremdenlegionären gegenüber in der Regel nicht zur Rücksicht neigt, hatte mit dem bewundernswürdigen Mann, doch eines Mitleids und verurteilte ihn daher nur zu dem geistlichen Mindestmaß von fünf Jahren Gefängnis.

hohes vorwegzunehmen häufig zurückgedrängt oder doch eingeschüchelt; die schicksalhaften Fäden dieser Methode, die fischen das Netz der Bildungsfäden, die ihnen angeflochten werden könnte, wenn sie sich unbedenklich in die meisten Wirkungen hingäben. In den Ausprägungen einer so zusammengeflochtenen Menge kann man die Fäden eines unbefangenen und durch die Einbrüche zur Einheit zusammengeflochtenen Theaterpublikums fast niemals studieren. Nur in wenigen Ausnahmefällen gelingt es Autoren und Darstellern, die natürliche Empfindung aus all den Masken, Mauern und Wällen, hinter denen sie verschuldet ist, hervorzukommen. Daher vielfach Erfolge und Mißerfolge, die die Zeit berichtigt, und die vielen lauten Meinungskämpfe, die vergeblichen Reflexionen entfringen und aus ihnen hervorzugehen müssen, während die Macht des Gefühls immer eine vereinende und ausgleichende Kraft betätigt.

Für jene Theaterwirkungen, die über die Sensationen einer Spielzeit hinaus einen bleibenden Einfluß auf die Menschen gewinnen, wird die Psychologie des Publikums schlechtester, wird die von Immermann konstatierte Tatsache, daß in jedem Theaterbesucher „ein Wiebejer liegt“, immer von der größten Bedeutung bleiben. Freilich nicht in dem Sinne, als ob dieser „Wiebejer“, dieser völlig bildungslose Naturmensch mit seinen primitiven Neigungen, mit seinen kindlichen Wünschen, mit seiner selbstigen Bestimmtheit den Ton der dramatischen Literatur angeben, den Ernterfolg und die Ausgestaltung der dramatischen Gedichte ausschließend bestimmen könnte oder sollte. Eine solche Entwidlung würde uns, wenn sie überhaupt möglich wäre, in das Kindheitsalter aller künstlerischen Produktion zurückzuführen und die Entwidlung des Theaters zu tieferer Beobachtung des Lebens und der Menschen, zu arterer Befragung der Teilnahme und zur Befestigung des Ausdrucks, die nur mit höherer geistiger Anfrangung zu gelangen ist, ausschließen. Auf der anderen Seite aber muß all diese Entwidlung den Zusammenhang mit den natürlichen Neigungen des Publikums bewahren, wenn das Theater sich im großen Bereiche der ästhetischen Volkserziehung behaupten soll. Die Natur des Publikums muß veredelt, verfeinert, aber nicht unterdrückt werden. Es ist das selbe Problem wie das der Kindererziehung. Ein theaterredendes Publikum kann für die Kunst erzogen werden; ein volkreicheres Theater weilt rettungslos dahin.

### Die Bekämpfung des Schiffahrtstrotzes.

aus New York wird gemeldet:

Zu den Newporter Meldungen über eine gegen die dem Nordatlantischen Dampferlinienverbund angehörenden Schiffahrtsgesellschaften angelegte Klage wegen Verletzung der Antitrustgesetzte erklärt die Hamburg-Amerika-Linie folgendes:

Bei dieser Klage handelt es sich um ein von den Gesellschaften bestrittenes Antitrustgesetz, ein von den Antitrustgesetzen nach deutschem Begriff, die lediglich besagt, zu vermitteln, ob die in Amerika bestehenden Antitrustgesetze auf die ausländischen Reedereigesellschaften anwendbar sind. Die Reedereien sind überzeugt, daß dieser Prozess nur die erzwungene Klarstellung bringen wird, daß die Antitrustgesetze auf die ausländischen Reedereien nicht anwendbar sind und daß damit der fortgesetzte Agitation gewisser Konkurrenzparteien, auf welche das ganze Vorgehen der amerikanischen Behörden überhaupt zurückzuführen ist, endlich der Boden entzogen wird. Es sei noch bemerkt, daß es auch dem geringsten amerikanischen Juristen als ganz ausichtslos erscheint, eine derartige Ausdehnung der Antitrustgesetzte auf ausländische Parteien herbeizuführen. Die folgerichtige Anwendung der amerikanischen Gesetzte wäre dann ja, daß auch alle Fabrikanten, die industriellen Verbindungen angehören, den Antitrustgesetzen verfallen würden. Zu einer Unruhe, die durch diese funktionell aufgekauften Meldungen aus New York hervorgerufen werden könnten, liegt so nach durchaus kein Anlaß vor.

## Halle und Umgebung.

S. 26, den 7. Januar.

### Von der Landschaft.

Ueber die Beleuchtung des ländlichen Grundbesitzes durch die Landschaft der Provinz Sachsen werden wir am Abend folgender Ausführungen geben:

Da in den Kreisen der Landwirte vielfach noch Unklarheit über Zweck und Wesen der Landschaft der Provinz Sachsen herrscht, so seien in dem nachfolgenden die wichtigsten Bestimmungen der Beleuchtung des ländlichen Grundbesitzes durch das genannte Institut kurz wiedergegeben. Der Bezirk der Landschaft dehnt sich außer auf die Provinz Sachsen auch auf das Herzogtum Anhalt aus. Die Landschaft ist ein Verein von Grundbesitzern zur Vermittlung des Realverkehrs für die Besitzungen der Vereinsgenossen. Die Beleuchtung erfolgt durch landbesitzliche Pfändbriefe. Die Erlösung irgend eines Geschäftsgegenstandes wird nicht bedingt, Mitglied der Landschaft kann jeder Besitzer eines landbesitzlichen oder forstwirtschaftlichen Grundbesitzes werden, welches mindestens 50 Mark Grundbesitzverwertung gewährt. Die Direction der Landschaft ist eine mittelbare preussische Staatsbehörde und steht unter Aufsicht der königlichen Staatsregierung. Die Oberaufsicht übt der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten aus. Der Beleuchtungsantrag wird schriftlich oder mündlich bei der Direction der Landschaft der Provinz Sachsen in Halle an der Saale, Martinsberg 10, gestellt, von der Antragsformulare bezogen werden können, auf denen angegeben ist, welche Unterlagen für die Beleuchtung bei der Antrottungselbst beschaft werden müssen. Die Landschaft bezieht bis zu 3% des Beleuchtungswertes, aber höchstens bis zu dreifachem Grundbesitzvertrage. Als Wert des Grundbesitzes wird in der Regel der dreifachfache Grundbesitzvertrage angenommen, abzüglich der auf dem Grundbesitz oder Teilen desselben ruhenden Lasten oder Abgaben. Uebersteigt das gewünschte Darlehen 3% des ermittelten Beleuchtungswertes, so muß eine Abzahlung an Ort und Stelle stattfinden. Die Höhe der Zinsen richtet sich nach dem Zinsfuß der aufzunehmenden Pfändbriefe, die wiederum abhängig sind von der Lage des Grundbesitzes, so daß es 3-prozentige, 3½-prozentige und 4-prozentige Pfändbriefe gibt. Daneben sind jährlich 3% Prozent Tilgungsbeitrag und ¼ Prozent Verwaltungskostenbeitrag an die Halle der Landschaft in Halle abzuführen. Der Zinsfuß kann niemals erhöht werden. Eine Kündigung kann nur erfolgen bei Mißwirtschaft und Wertverminderung des Pfandes, sowie bei Zwangsverwaltung und Zwangsversteigerung. Dem Grundbesitzer steht eine halbjährliche Kündigung zu. Durch die vorgeschriebene Zahlung des Tilgungsbeitrages von 3% Prozent wird eine Tilgung des Darlehens in ungefähr 40 Jahren bewirkt. An Kosten werden lediglich 1 vom Tausend der gewährten Darlehenssumme erhoben. Das Pfändbriefrecht muß im Grundbesitz der Ort Stelle haben. Die Vorteile des landbesitzlichen Kredits bestehen in der Billigkeit, der Milderung des Zinsfußes, der Unkündbarkeit seitens der Gläubigerin und der regelmäßigen Abtragung der Schuld in kleinen Teilbeträgen.

### Ein Hallischer Erfinder.

Im Anschluß an die Berichte über die neue Erfindung der Gangvorrichtung für Straßbahnen werden wir von beteiligter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß der hiesige Beobachter Herr Max Zimmer, Dessauerstraße, eine im wesentlichen gleiche Lösung bereits 1908 beim 1907 publizierte und wir unterm 27. November 1908 unter anderen guten Ideen, die Herr Zimmer erbrachte, auch diese I. 3. untern Jolern zur Kenntnis gebracht haben. Herr J. wird, wie er uns versichert, das betreffende Patent ansprechen.

Wie uns ferner dargelegt wird, hat Herr J. inzwischen noch andere brauchbare Lösungen gefunden, die gegenwärtig von dem Ingenieur P. Hoff in Herbigen a. H. bearbeitet werden. Auch für die Flugtechnik hat Herr Zimmer einen Apparat entworfen, auf den die Deutsche Pat. u. Kraftfahrts-Ges. empfehlend hinweist. Der Erfinder beschäftigt sich mit der Neuerung, schiffartig einen Antrieb von Ort aus und weiteins will er durch Luftströme die Abstragelast vermittelte Umfluchtungen aufheben.

Gegenwärtig ist Herr J. ein originelles Aeroplan-Spielzeug geschaffen, wobei wir jetzt schon für die Idee der Systemreife für Luftschiffe nachgedacht, während der vorgez. Ingenieur unter anderen Sachen eine selbsttätige Bremsvorrichtung für Geschirre in Bearbeitung hat.

Es wäre Herrn Zimmer zu wünschen, daß er mit seinen Ideen die viel Erfindungsgeist und Fleiß verraten, bald Erfolg haben möchte.

### Automobil und fuhrwerk.

(Nachdruck verboten.)

Is. Schmerliche Situationen beim Begegnen von Automobilern und Fuhrwerken entstehen besonders in solchen Gegenden, wo die Pferde an größeren Straßenerker nicht gewöhnt sind und vielleicht nur einmal am puffernden „Ungeheuer“ gegenübersehen. Die Beschimpfung des Reichsgerichts hat auf Grund des § 82 B.-G.-B. mehrfach betont, daß der Automobilist bei Begegnung mit Fuhrwerkern die Pflicht hat, die äußerste Vorsicht walten zu lassen;



**Johann Albrecht zu Meßlenburg**, wird mit seiner Gemahlin daran teilnehmen.

Von Interesse ist noch, daß Prinz Maßhof von Siam, ein Sohn des jüngst verstorbenen Königs Chulalongkorn von Siam, eines Freundes des Herzog-Regenten, für längere Zeit in Braunschweig aufgenommen hat, um mit seinen Begleitern ebenfalls eilig dem herrlichen Winterorte zu huldigen.

**Brandunglück.**

**Wiederitz (Magdeburg), 6. Jan.** Gestern abend gegen 1/2 12 Uhr ereignete sich in unserem Orte Feuerkatastrophe: der Gehöft „Zum Lindenhof“ stand in Flammen. Die Rettung der Familie des Besitzers Appenauer war mit Schwierigkeiten verbunden; der Gochener, an Kopf und an den Händen mehr oder weniger schwere Brandwunden. Die Bewohner vermochten nichts als das nackte Leben zu retten. Die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

**Ein Hundstreichs Fünftentel.**

**Greis, 4. Jan.** Das Fünftentel Neuz 4. L. ist seit vielen Jahren völlig schuldlos und bildet somit eine merkwürdige Ausnahme unter den deutschen Bundesstaaten. Aber nicht nur schuldlos ist Neuz 4. L., sondern es besitzt auch noch ein stattliches Vermögen, das nach der letzten veröffentlichten Berechnung Ende 1900 ca. 3 1/2 Millionen Mark betrug, darunter ca. 2 1/2 Mill. Mark in Kapitalien. Der Ueberschuß des Jahres 1900 betrug 117 000 M., die Mehreinnahme 189 000 M. Allein an Einkommensteuer sind 1909 mit 688 000 M. 86 000 M. mehr eingenommen worden, als im Vorjahrsjahre vorgesehen war. Trotz dieses stattlichen Vermögens haben die Bewohner des Fünftentums recht kräftig Steuern zu bezahlen, so daß sie von der Schuldenfreiheit des Staates wenig spüren.

**Der Zustand auf den Kaiserlichen Hörselsteinen.**

**Hörselstein, 5. Jan.** Die Kaiserliche Hörselsteinen teilen zu dem Aussehen der Forderleute folgendes mit: „Seit einiger Zeit hatte sich auf Schacht 4 in der Nähe der Schächte ein System eingestellt, mit dem sich die Verwaltung nicht einverstanden erklären konnte. Die sämtlichen Forderleute verteilten am Schachte der Arbeitsschichten die von je zwei Mann vor den einzelnen Förderpunkten gestellten Förderwagen gleichzeitig unter sich, um dadurch gleiche Löhne zu erzielen, die für eine ganze Anzahl von Fördererleuten die Bestimmung nicht entsprachen und dadurch ständige Leute, welche an anderen Förderpunkten beschäftigt waren, benachteiligten. Um mit diesem ungesunden und eigenmächtigen Vorgehen zu brechen, ist die Einrichtung eines Kontrollsystems von der Verwaltung vorgesehen, wonach die vor einem Förderpunkte beschäftigten zwei Mann die Wagen, die sie gefüllt haben, abgefordert erhalten. Damit waren die Arbeiter, welche bisher unrechtmäßigweise den Vorteil aus der geschützten Einrichtung hatten, nicht immerhanden und verletzten eine größere Anzahl ihrer Kameraden zum Streit. Dieser ist also lediglich darauf zurückzuführen, daß ein Teil der Fördererleute sich einer Einrichtung widersetzt, welche aus Gründen der Gerechtigkeit ohne den geringsten Vorteil für die Verwaltung getroffen ist. Die Verwaltung wird den Wünschen der Arbeiter nicht nachgeben und die gerechte Maßnahme durchführen. Sie hat deshalb durch Aushebung bekannt gegeben, daß diejenigen Arbeiter, welche binnen drei Tagen die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, aus ihrem Arbeitserhältnis auscheiden und bei der Knappschaftsversicherung abgemeldet werden.“

**Fräuleinreise jenseits des Ozeans.**

**Eisenach, 4. Jan.** Welch weitgehendes Interesse der Kaiserliche Fräuleinreise, das seitlich in dem Amerikabe, das im August dieses Jahres 2-300 Fräuleinreise in Amerika eine gemeinschaftliche Reise nach Deutschland unternahmen, um die Fräuleinreise aufzusuchen. Sie werden auch dieser Tour aus nach Eisenach kommen, um hier bei der hier vor zu verweilen zum Studium der literarischen Hinterlassenschaft im Grabmal, dessen Sammlung und Erhaltung sich die Kaiserliche des Internationalen Kindergartenvereins, Fräulein Eleonore Heerwart, zur Lebensaufgabe gestellt hat.

Auch in Frankreich bricht sich die Fräuleinreise Erziehungswissenschaft immer mehr Bahn. Vor kurzem weihte hier eine Dame, die von der französischen Regierung zum Studium der Pädagogik nach Eisenach entsandt worden war.

**Wien, 5. Jan.** (Die gegen beide elektrische Bahnanprojekte erhobenen Einprüche) sind seitens der kaiserl. Landratsämter in Merzbühl und Cauerfurt bei der kaiserl. Regierung hier abgegeben worden. Die Einprüche sind zahlreich und sind besonders nachdrücklich seitens der Kohlen-Interessenten erhoben worden. Es findet in Kürze ein Termin statt, an dem sich die kaiserl. Eisenbahndirektion in Halle kommissarisch beteiligen wird.

**Raumburg, 5. Jan.** (Seminarbildungsschule.) Auf Grund eines Beschlusses zwischen dem kaiserl. preussischen Justiz, vertreten durch das Provinzial-Schulkollegium in Magdeburg, und der hiesigen Stadtgemeinde soll zu Oben 2. J. eine besondere Seminar-Bildungsschule mit fünf aufsteigenden Klassen eingerichtet werden. Somit kommt zu den in unserer Stadt bereits vorhandenen verschiedenen Schulen noch eine neue hinzu.

**Süssen, 4. Jan.** (Wäulepflanzung.) Auf den Wiesen und Ackerfeldern, sowie den Feldrainen wimmelt es trotz eingetretener Kälte und Schneefall von Feldmäusen. Kamen sie abends kann man die kleinen Mäuser meistlich über den Schnee hüpfen sehen. Da gestern abend plötzlich ein Wetterumschlag eintrat, so ist an ein Abnehmen der Tiere infolge von Kälte und Hunger nicht zu denken.

**Eisenach, 5. Jan.** (Verloren und wiedergelunden.) Ein Frau eines hiesigen Geschäftsmannes hatte vorgestern abend auf dem Wege von der Leipziger Straße nach dem Kreuzweg, in einem Bekleidungskasten, den Betrag von 250 Mark verloren. Auf eine Anzeige hin meldete sich ein 13jähriger Schulknabe als Finder des verloren gegangenen Tischschens. Der jeantete Betrag konnte der Frau, die einen nicht geringen Schaden ausgehten gehabt hatte, übergeben werden.

**Casle a. S., 4. Jan.** (Mitternachtsstunde.) In einer Kiesgrube an der Riesenburger Chaussee legten Arbeiter eine alte Lanze frei, die für Riesenburger hohen Wert haben dürfte, da man annehmen kann, daß sie alter Zeiten entstammt, so noch Kriegesorden das Land durchzogen. Die Lanze besteht aus langem Hohlstahl und ist mit vierzig, 1 Meter langer Stahlpilze versehen.

**Eisenach, 6. Jan.** (Bei in Rodeln.) In der Hessestraße brach gestern nachmittags ein Schußkind einen Arm.

**Jöhndorf, 4. Jan.** (Gewissensbisse.) Hier wurde ein älterer Einwohner verhaftet, der sich an seiner 13jährigen Pflege-tochter in unstatlicher Weise vergangen hatte. Das Mädchen ist konfirmiert und in einer Anstalt untergebracht worden.

**Gröbzig, 5. Jan.** (Ecklich Bild.) In diesem Jahre soll dem Beschlusse der kirchlichen Gemeindevertretung gemäß, die Kirche elektrische Lichtanlage bekommen.

**Leutenberg 5. Rudolstadt, 5. Jan.** (Abgestürzt und ertötet.) Der Bahnarbeiter Siefert aus Steinbrunn stürzte in der Nähe von Hohenauer von einem Bergabhang in die Saale. Der Mann wurde von den Fluten mit fortgerissen. Seine Leiche konnte nicht gefunden werden.

**Leipzig, 4. Jan.** (Neuer Handelskammer-Präsident.) In der heutigen Sitzung der Leipziger Handelskammer wurde zum 1. Vorsitzenden der Senator Richard Schmidt, in Firma Hammer & Schmidt in Leipzig, an Stelle des ausstretenden Geh. Kommerzienrats Zweiniger ernannt.

**Leipzig, 4. Jan.** (Bismardturm.) Hier hat sich ein Ausschuß zur Erbauung eines Bismardturmes gebildet, der bei Saenichen errichtet und am 1. April 1915 eingeweiht werden soll.

**Siebnitz, 5. Jan.** (In Fieberkrämpfen.) Die Frau des Galtshofbesizers Räßberg in Siebnitz, die an einer Augenentzündung darniederlag, hat sich in einem unbedachten Augenblick im Fieber aus dem Fenster gestürzt und war sofort tot.

**Kunst und Wissenschaft.**

**Das Telegraphie-Denkmal in Bern.**

Bei dem Wettbewerb für die Errichtung eines Denkmals in Bern, das die Gründung der Internationalen Telegraphie-Union verewigen soll, hat bei der Prüfung im vergangenen Sommer keine der eingereichten Entwürfe den Befall der internationalen Jury gefunden. Die Schweizer Regierung hat nunmehr das Programm zu einem neuen Wettbewerb ausgeschrieben.

Die Teilnahme an der Konkurrenz steht den Künstlern aller Nationen offen, die Entscheidung liegt in den Händen eines Preisgerichts, das sich aus Künstlern aller Großstaaten zusammensetzt. Dem Künstler, dessen Entwurf die Stimmmeisterei erringt, wird auch die Ausführung des Denkmals übertragen; dazu werden ihm 170 000 Francs zur Verfügung gestellt, mit denen alle Kosten bestritten werden müssen, ausgenommen die Transportkosten, die Zölle und die Ausgaben für die Terrainregulierung, die die Schweizer Regierung trägt. Der Jury sind 20 000 Francs zur Verfügung gestellt, zur Gewährung von Trostpreisen an jene Künstler, die an der Konkurrenz teilgenommen haben.

**Vermischtes.**

**Die Anarchisten von Houndsditch.**

Aus London wird gemeldet: Die Londoner Polizei hat sich überzeugt, daß das Verbrechen von Houndsditch, der Mord an Clapham und die Schlächt von Steppen nicht zufällige Ereignisse, sondern die logische Folge des Treibens einer großen, wohlorganisierten Bande russischer Terroristen sind. Sie will ermittelt haben, daß der engere Kreis dieser Organisation aus achtundzwanzig Männern und einigen Frauen bestand. Von diesen sind erst drei durch gewaltsamen Tod unerschuldigt gemordet: Marunze alias Garselman, in der Grove Street Nr. 99, an einer gelegentlich des Verbrechens von Houndsditch erhaltenen Schußwunde, Joseph Sparra und ein anderer Mann, den die Polizei jetzt Joseph nennt, deren Leichen nach der „Schlacht“ in der niedergebrannten „Berkung“ vorgefunden wurde. Es unterliegt nicht der „R.A.“ meidet, keinem Zweifel, daß man es hier mit der

**Kawarow-Gruppe**

zu tun hat, vor der die Berliner Polizei die Londoner vor vielen Monaten gewarnt hat. Die 28 Männer und Frauen wohnen natürlich in verschiedenen Häusern, von denen der Polizei bis jetzt erst drei bekannt sind, nämlich Sidney Street Nr. 100 (die „Berkung“), Grove Street Nr. 99, wo Marunze lebte, und ein Haus in Golt Street. Die Freitag-Morgenblätter wissen jedoch schon eine ganze Anzahl anderer Häuser zu nennen, in denen die Terroristen wohnen oder zusammenkommen. Auch in Restaurants und anderen öffentlichen Lokalen waren sie häufige Gäste, und wenn trotzdem die Polizei große Mühe hat, ihren Spuren zu folgen, so ist das wohl hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Bewohner des Londoner „Kleinrußland“ so große Angst vor der Rache der Terroristen haben. Die Entdeckung, daß auf dem Gesichte des in Clapham ermordeten Beron zwei einander gegenüberliegende „S“ eingeschrieben waren, hat diese Angst noch erhöht. In „Kleinrußland“ ist man überzeugt, daß dieses „S“, aber was immer die Doppelgröße sein mag, das Zeichen der Rache der Terroristen ist. Beron war der Besitzer mehrerer Häuser unweit der Sidneystraße, und es wird vermutet, daß „Peter der Maler“ in einem dieser Häuser gewohnt und seinen Hauswirt umgebracht hat, weil er fürchtete, von diesem verraten zu werden. Die Polizei will jetzt „Peter dem Maler“ auf der Spur sein und glaubt, daß keine Verhaftung nur eine Frage von wenigen Stunden ist.

Der „Daily Chronicle“ und andere Blätter haben Personen ermittelt, die Peter mehrmals nach dem Verbrechen von Houndsditch gesehen haben, aber nicht den Mut hatten, die Polizei auf ihn aufmerksam zu machen. Er würde unter den Zuschauern beim Verbrechen gegen die in Houndsditch getöteten Polizisten gesehen. Wichtige Zeugen hätte er in einem Bar, und am Abend der „Schlacht“ sah ihn ein Bekannter der „Berkung“ verlassen. Peter stellte sich, als habe er ihn nicht bemerkt, und ging seiner Wege. Der letztere hätte einen so großen Respekt vor der Browningpistole Peters, daß er nicht wagte, der Polizei Mitteilung zu machen.

**Zollfraude eines Juweliers.**

Aus Petersburg meldet man: Der Bekannte Pariser Juwelier Cartier, der hier im Hotel Europe Schmuckwaren im Werte von über zwei Millionen Mark zum Verkauf ausgestellt hat, ist bei der russischen Zollbehörde in den Verbaht der Zollfraude gerieten. Eine eingehende Untersuchung, die von dem Untersuchungsrichter in Begleitung einer Anzahl Zollbeamten vorgenommen wurde, erbeute damit, daß etwa 150 Goldbalen, darunter besonders viele Uhren und ein kostbares Diamantband, das auf 300 000 Mark geschätzt wird, als unverzollt konfisziert wurden.

**Fünf Personen durch ausströmendes Gas betäubt.** Im Waldhotel zu Baden am Freitag früh fünf Mitglieder der Pächtersfamilie Hitzsch betäubt aufgefunden worden. Die fünf Personen, die in der Nacht infolge einer Gasergießung schwer erkrankt waren, mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. An ihrem Aufkommen wird gewartet.

**Vergabene Diebstehere.** In einer Gärtnerei zwischen Offenbach und Frankfurt wurde ein großer Silberhahn: Tafellaufhänge, Tischgeräte usw., die sämtlich aus Eisenblech in den Städten Heidelberg, Frankfurt, Mannheim u. a. herfürzten, von der Polizei ausgearbeitet. Der Dieb-Bergler Heise hatte den Einbrecher gleich mitgebracht, um sich die Stelle zeigen zu lassen. Der Verbrecher ist ein Arbeiter aus Offenbach, der früher dort als Hausburde beschäftigt war.

**Verhängnisvolle Verwechslung in der Apotheke.** Schwere Folgen hat eine Verwechslung, die in einer Apotheke in Allenheim vorgekommen ist, nach sich gezogen. Dem zweijährigen Säuglingen des Regimentsmusikleiters Menne verordnete der Arzt ein Kalomelputzer gegen Verstopfung. Nach der Einnahme des Pulvers fiel das Kind sofort in einen tiefen Schlaf, aus dem es nicht mehr erwachte. Wie später der Bruder des Säuglings, ein auswärtiger Arzt, feststellte, hatte das Kind statt des verordneten Mittels ein Morphiumpulver bekommen. Der Staatsanwalt hat das Pulver beschlagnahmt und eine Untersuchung eingeleitet. Die Schuld an der verhängnisvollen Verwechslung soll einem nicht geprüften Apothekergehilfen treffen, der das Pulver angefertigt hat.

**Kampf zwischen Steuerbeamten und Schmugglern.** Im Bögiers hat heute nacht zwischen Steuerbeamten und Schmugglern, die 500 Liter Alkohol einschmuggeln wollten, ein heftiges Handgemenge stattgefunden. Zwei Beamte wurden durch Revolver-schüsse und Steinwürfe verwundet und drei Schmuggler verhaftet.

**Selbstmord eines Berliners in Mailand.** In der Donnerstags-Nacht hat sich im Hotel Metropole in Mailand der Berliner Karl Berger durch einen Pistolenschuß getötet.

**Ein originelles Inzerat.** In einem Laubschutter Blatte von gestern findet sich ein originelles Inzerat: Auf einem Gute in der Nähe von Landsbut wird ein kinderloses Ehepaar gesucht, das Liebe und Freude zu kleinen Ferkeln hat.

**Eisenbahnstraft auf einem Pariser Boulevard.** Auf dem Boulevard Pereire in Paris feuerte der Schulkmann Decourcy zwei Schüsse aus seinem Dienstrevolver auf den Elektriker Chanet in dem Augenblicke ab, als dieser Arm in Arm mit Decourcy's Gattin an ihm vorüberging. Der Zustand Chanet's ist sehr ernst. Decourcy wurde verhaftet.

**Letzte Nachrichten.**

**Generalstreik der belgischen Bergarbeiter.**

W. Brüssel, 6. Jan. Der Ausschuß der Bergarbeiter-Gewerkschaften hielt gestern in Brüssel wegen der Zusammenstöße zwischen Gendarmen mit Ausländischen eine Versammlung ab, in der Generalstreik proklamiert wurde. Gleichzeitig wurde den Streikenden empfohlen, Ruhe zu halten. — Eine große Bergarbeiterversammlung, die kurz darauf tagte, sich die Beschlußfassung gut. Es fand dann ein Demonstrationszug statt, an dem sich über 10 000 Personen beteiligten, wobei sich aber kein Zwischenfall ereignete.

**Die französischen Militäraviatiker.**

W. Paris, 6. Jan. Dem Militärfliegerkorps, das unter dem Befehle des Generals Roques steht, gehen je zahlreiche Anmeldungen von Offizieren zu, daß kaum ein Zehntel berüchtigt werden kann. Im Kriegsministerium wird nach der Frage geprüft, ob angeht, das große Risiko der Flieger der dienen die Zeit ihrer Flugübungen als Kriegsdiens ist gerechnet werden soll. Schon jetzt erhalten sie für 60 Minuten für jede geflogene Stunde und jedes Kilometer, sowie andere Vorteile.

**Zug entleert.**

Paris, 6. Jan. Wie aus Rambouillet gemeldet wird, ist auf dem dortigen Bahnhof ein Personenzug entleert. Ein Wagen geriet in Brand. Nach den bisherigen Feststellungen sind viele Personen verletzt worden. Der Materialschaden ist sehr groß.

**Falschmünzer.**

h. Frankfurt, 6. Jan. Die Kriminalpolizei verhaftete einen Drehschler und einen Hilfsarbeiter unter dem Verdacht der Falschmünzerei. In einer von den beiden Verhafteten bemohnten Mantelkammer fand man Gips- und Metallteile, die bei der Herstellung von falschem Geld als Form dienten.

**Rodelunfall.**

Nade vom Wald, 6. Jan. (Privat-Telegr.) In Ratten bei Solterhof stießen mehrere Rodeler, da sie wegen des schmalen Weges mit ihren Schlitzen nicht ausweichen konnten, zusammen. Sieben Personen wurden verletzt, darunter einige schwer.

**Von Jagdgästen erschlagen.**

Meran, 6. Jan. Ein Unterwaldler bei Meran erschlug zwei Jagdgäste und Jagdspieler den Galzer, der sie von Galtsbau zu Galtsbau geführt hatte und dem sie das Jagdgelände verweigerten. Die Beichte wurde auf der Straße gefunden; die Täter wurden verhaftet.

**Vermischte Drahtnachrichten.**

**München-Gladbach, 6. Jan.** Die Strafammer verurteilte den Händler Max Riebel aus Hamburg, der in Rheint nach Eisenach einen Schaufensterschleuderer u. a. begangen hatte, zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

**Wien, 6. Jan.** Auf der Landstraße nach Broich wurde ein Mann ertrinken aufgefunden.

**Wien, 6. Jan.** Die Schwierigkeiten bei der Rabinetsbildung liegen nun bei den Polen, die vom Ministerpräsidenten eine programmatische Erklärung für die Wassertraktatvorlage verlangen, die in der gewünschten Form aber nicht gegeben werden kann.

**Paris, 6. Jan.** Die Vertreter der Kongressen haben den hier ausgearbeiteten Verfassungsentwurf zur Kenntnis genommen, um ihre Mitbürger darüber zu unterrichten.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Bruntmann; für Ausland und Welt: Nachrichten: Carl Meitner; Feuilleton, Vermischtes und Lust: Martin Neudswanger; für den Inzeratenteil: i. B. Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Henkel. Eigentümlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.



# Handel, Gewerbe und Verkehr.

## Berliner Börse.

Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“

**3 Uhr 10 Minuten.** Berl. Handelsges. 169,50, Deutsche Bank 264, Diskonto 195,25, Dresdner Bank 164,25, Schaaffhausenscher Bankv. 143, Oesterr. Kredit 213,57, Bochumer 219,25, Deutsch-Luxemburg 194,25, Gelsenkirchen 206, Hombacher 175,50, Laurahütte 188,37, Phönix 236, Rombacher 176,50, A. E.-G. 264,87, Deutsch-Übersee 184,25, Siemens & Halske 244,87, Lombarden 21,25, Prince Henri 144,50, Baltimore 106,25, Canada 200,50, Hamb.-Amerik. Paketfahrt 142,12, Nordd. Lloyd 106,62, Türkische 180,75, Warschau-Wiener 221,25. Tendenz: Ziemlich fest, Montan matt.

Am Kassamarkt notierten höher: Bockbrauerei 2, Brauerei Friedrichshain 2, Kaiserbrauerei 1,50, Patzenhofer Brauerei 2, Brauerei Pfefferberg 3,75, Hölferbrauerei 4, Julius Berger 2,50, Berl. Terrain- u. Bauges. 8, Orenstein & Koppel 1,50, Hennover Zement 1,50, Aluminium-Ind.-Ges. 1,50, Basch Waggon 3, Disseldorfer Waggon 2, Kasseler Federstahl 3,50, Cöhrlich Leder 6,50, Lütjmann Masch. 3, Halle'sche Masch. 2,75, Kirchner & Co. 3, Kropnick Metall 1,50, Gebr. Krüger 4,50, Linke Waggon 3, Vogtländ. Masch. 1,25, Anifanfabr. 1,75, Bad. Anifanfabr. 7, Elberfelder Farben 6, von Heyden 1,50, Höchster Farben 2, Milch chem. Fabr. 5, Stodiek 2,50, Chem. Werke Charlottenburg 4,50, Bremer Linoleum 1,70, Deutsche Valfabri-fab. 2,50, Carl Lindberg 2,50, Kautschuk-Ges. 2, Rhein. Sprengstoff 4, Bredow Zucker 1,50, Glauk Zucker 2, Rositzer Zucker 2, Körting Elektr. 2, C. Lorenz 3, Lindener Weberei 1,25, Plaueyer Till 4,50 und Hoesch 2,40 Proz.; niedriger: Held & Francke 1,70, Schwabacher Zement 1,50, Bruchsal Masch. 2,25, Kappel Masch. 2, Lübecker Masch. 4, Stoewer 2, Wanderer Werke 2, Deutsche Gasglühlicht 4,50, Vogel 1,50, Bismarckhütte 2,90.

**Zum Kurszettel.** Berlin, 6. Jan. 4% Badische Staatsanleihe 09/09 unk 18 102,00bG. 4% Bayerische Staatsanl. 01/10, 01/10, 01/10, Bayerische Staatsanl. 08 unk 1913 101,90b. 4% Schwarzburg-Sondershausen. —, —, 3% Württemberg Staatsanleihe 81-83 —, —, 3% Kameruner Eisenbahn-Anleihe 03/70b. 4% Ostbairische Ostafrikanische Schuldversch. gar. 07/50bB. 4% Cottbusser Stadt-Anleihe 1900 —, —, 4% Darmstadt-Stadt-Anl. 1909 unk 10 —, —, 3% Dessauer Staatsanl. 1909 unk 10 —, —, 4% Preuss. Staatsanleihe 1900, 07, 08, 09, 100,40G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 100,00G. 3% Jenaer Stadt-Anl. 1902 —, —, 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unk 1910 100,00G. —, —, 3% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk 10, 1913 100,40G. 3% Thurner Stadt-Anl. 1900 unk 1919 —, —, 4% Hessische Komm.-Obl. X-XII 101,40G. 3% Oesterreichische Nordwestbahn-Obligationen 1874 konv. —, —, 4% Deutsche Solway-Werke —, —, 4% Elberfelder Stadt-Anl. 04/04 —, —, 4% Grullens- u. Lühmeyer 06, 08, 103,50bB. Vereinigte Lausitzer Glas-tüten 387,50bG.

## Neuenschätzung der Kalkwerke.

Der „Börsen-Courier“ ist in der Lage, nachfolgend die Intentionen der Verteilungsstellen für die beginnende Neuerschätzung zu veröffentlichen, die in der folgenden Verlautbarung der Verteilungsstelle zum Ausdruck kommt: „Das Reichsgesetz vom 25. Mai d. J. schreibt in dem § 17 vor, dass eine neue Festsetzung der Beteiligungsziffern sämtlicher Kalkwerke mit der Wirkung erfolgen soll, dass die neu festzusetzenden Beteiligungsziffern am 1. Januar 1912 in Kraft treten.“

Die Festsetzung der Anteilverhältnisse der einzelnen Kalkwerksbesitzer an dem Absatz von Kalksalzen (der Beteiligungsziffern) erfolgt durch die Verteilungsstellen. Die Neuerschätzung der einzelnen Werke wird Befahrungskommissionen aus ihren Mitgliedern und deren Vertretern gebildet hat. Es ist erwünscht, die Befahrungen mit möglichster Beschleunigung durchzuführen, damit der Zeitunterschied zwischen den Befahrungen reduziert und damit die Gleichmäßigkeit in der Befahrung sichergestellt wird. Es ist vorgesehen, die Befahrungen möglichst bis zur Mitte des Jahres 1911 abzuschließen, wodurch zugleich den Werken für die Durchführung von Befahrungen ausgiebige Zeit zur Verfügung bleibt. Diese Disposition setzt voraus, dass eine Anzahl von Werken für die Befahrung zu Zwecken der Neuerschätzung in den ersten Monaten des Jahres 1911 bereits für die Befahrung zur Verfügung stehen. Kommissionen würde es sonst unmöglich sein, die vorliegende Aufgabe rechtzeitig zu erledigen. Es soll auf die besonderen Wünsche der einzelnen Werke während des Zeitraumes für die Befahrung — soweit als die Durchführung der gesamten Aufgabe es zulässt — Rücksicht genommen werden.“

## Unterbringungen am Stabeisenmarkt.

Wie der „Voss. Ztg.“ aus Hannover gemeldet wird, hielten bei der Stabeisenwerkzeugen in Dortmund die Vertreter der Werke der Stabeisenkonvention zwar den Grundpreis des Verbandes (112 Mk.) unter Abzug des üblichen Rabatts von 1 1/2 Proz. aufrecht. Die Kölner Händlerfirma Samson & Cie. aber unterbot mit 103,70 Mk. ab Station Eving bei Dortmund. Man vermutet, dass ein bekanntes Stabeisenwerk weiter hinter der Firma sich verbirgt. Die A. E. H. Aug. Schacht, die Hannoverer Dortmund, machte das nächstbilligste Angebot mit 104,50 Mk. ab Dortmund. Für Träger wurden von den Werken des Stahlwerksverbandes einheitlich 123,50 Mk. ab gefertigt.

## Quittungsstempel.

Innerhalb der „Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers“ (sog. Stempelvereinigung) hat eine Beratung über die jüngst veröffentlichte Entscheidung des Finanzministers stattgefunden, der zufolge briefliche Empfangsbekanntnisse über bare Geldsendungen der Stempelpflicht aus Tarifstelle 10 Abs. 2 des Reichsstempelgesetzes unterliegen sollen.

Hierbei trat als die übereinstimmende Meinung der Mitglieder der Vereinigung zutage, dass dieses Reskript sich weder aus dem Wortlaut noch aus der Entstehungsgeschichte der zitierten Gesetzesstelle rechtfertigen lasse, und da das Reskript ausserdem im Widerspruch zu verschiedenen Urteilen in der Öffentlichkeit bekannt gewordenen Entscheidungen der Stempelbehörden steht, so beschloss man, an zuständiger Stelle gegen den Inhalt des Reskripts in geeigneter Form vorstellung zu werden und zunächst den Erfolg dieser Massnahmen abzuwarten.

## Der Krach im Tapetenrat.

Ueber die Vorgänge im Tapetenrat erzählt der „L.-A.“ aus den Kreisen des Tapetenhandels noch folgendes: Der Tapetenhandel hat der Tapeten-Industrie-Akt.-Ges. (Tiag) niemals grosse Sympathien entgegengebracht und hätte sich von ihm auch nur Vorteile erhofft, wenn es der Tiag gelungen wäre, dem Preiselend am Tapetenmarkt ein Ende zu machen. Bei dieser wichtigsten und ersten Aufgabe hat aber der Verband völlig versagt, weil er in dem Verein Deutscher Tapetenfabrikanten einen heftigen und nicht minder starken Gegner fand, der sich nicht scheute, die Fehlschüsse, die er trotz steigender Löhne, wachsender Handlungskosten und höherer Preise für Rohstoffe seit Jahren stets zurück. Gegenwärtig sind sie infolge des scharfen Wettbewerbes besonders für mittlere und geringere Sorten so gedrückt, dass sie eigentlich kaum noch drücker werden können. In den letzten Jahren musste daher auch die Mehrheit der Tapetenfabriken auf einige wenigen Ausnahmen abgesehen, mit nur geringem oder ohne jeden Nutzen arbeiten. Da die Kartellierung der Fabriken einen Erfolg nicht hatte, suchte man durch einen Zusammenschluss der Händler eine Gesundung der Verhältnisse herbeizuführen. Auch dieser Händlerverband ist zwar zustande ge-

kommen, hat jedoch seinen Einfluss auf einzelne Gegenden beschränkt, und die meisten Grosshändler sind sich diesem Verband anzuschliessen für unzulänglich. Die angestrebte einheitliche Festsetzung der Preise konnte daher auch auf diesem Wege nicht verwirklicht werden, weshalb eine Besserung der Marktverhältnisse auch für die nächste Zeit nicht zu erwarten steht.

## Staatsanwalt a. D. Dr. Müller †.

Nach kurzem Leben verstarb im künftigen Mannesalter Herr Staatsanwalt a. D. Dr. Müller. Derselbe hat der Kallidindrie, an der er als Vorstandsmitglied der Werke Wilhelmshafen und Haldungen beteiligt war, reges Interesse entgegengebracht. Insbesondere ist er als Vertreter der Aktionär-Vereinigung der Kalfwerke Aachen hervorgetreten. Reges war auch seine Betätigung in der deutschen Kallidindrie.

**Erste Börsennotiz.** Die 4proz., 1921 rückzahlbaren Hypothekendarlehen der Preussischen Hypothekenbank wurden zum Kurse von 100 1/2 Proz. das erste Mal an der Berliner Börse notiert.

Der Ausweis der Bank von England hat gegen die Vorwoche ein nicht unerhebliches Verschlechterungen erfahren. Insbesondere hat sich das Portefeuille um fast 4 Mill. Pfd. St. vermindert. Das Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven ging von 37 1/2 Proz. auf 35,4 Proz. zurück.

Der Status der Bank von Frankreich präsentiert sich ebenfalls bedeutend ungünstiger als in der Vorwoche. Insbesondere fällt die starke Abnahme des Barvorrats in der Erscheinung; der Goldbestand verminderte sich um 25,7 Mill. Fr. und der Silberbestand um 44 Mill. Fr.

Mitteldeutsche Privatbank Akt.-Ges. in Magdeburg. Die Direktion teilt nunmehr durch Rundschreiben mit, dass das Institut die Leipziger Bankfirma Ertel, Freyberg & Co. übernommen und mit der in Leipzig bereits bestehenden Niederlassung vereinigt hat.

Fusion von Provinzbankfirmen. Das 1876 gegründete Bankgeschäft Gebr. Selberg in Haineln ging an die neue Bankfirma Eonwitt, Berliner & Co. in Hannover über, welche das Bankgeschäft als Zweigniederlassung unverändert weiterführt.

Die Bandelkonvention hält am 15. Januar eine Mitglieder-versammlung ab, in der interne Angelegenheiten und daneben die Frage des weiteren Ausbaues der Vereinigung beraten werden sollen.

Ein neues Kalkwerk tritt als Gewerkschaft Carnallshain an die Öffentlichkeit. Die Gesteinsmasse sind 6000 Morgen gross und liegen in der Gemeinde Lüthorst bei Holzminnen. Zwei Tiefbohrungen erschlossen Carnallit und Hartesalz.

Gewerkschaft „Rheingold“. Auf der Parzelle 132 der Gemarkung Oberhäuser trau die Gewerkschaft „Rheingold“ bei 132 in eine Erdölader an. Diese Gewerkschaft gehört zum Interessenkreis des „Verkehrskontor für Bergbauwerte“ in Hannover.

Stahlwerksverband. Der schätzungsweise Dezemberverdienst des Deutschen Stahlwerksverbandes stellt sich auf zirka 4700 t (gegen 4200 t definitiv im November); davon entfiel auf Formeisenerzeugnisse 115 800 t auf Eisenhammerbar material 194 800 t (162 450 t) auf Halbzeug 140 600 t (142 049 t).

Die Aktiengesellschaft für Brückenbau, Tiefbojen- und Eisenkonstruktion in Neuwid arbeitet in dem am 31. Dezember abgelaufenen Geschäftsjahr sehr günstig. Es lässt sich schon jetzt übersehen, dass sich ein Jahresverlust von etwa 250 000 Mark bei einem Aktienkapital von einer Million Mark ergibt. Das ungünstige Resultat ist in erster Linie auf die sehr schlechte Konjunktur für die Eisenkonstruktionswerkstätten zurückzuführen. Die Aufträge waren nur zu verlustbringenden Preisen und von ungenügender Masse. Auch für das laufende Jahr muss mit einem nicht unerheblichen Verlust gerechnet werden. Um der Konkurrenz der grossen Unternehmungen gewachsen zu sein, sollen die Einrichtungen erheblich umgestaltet werden. Hier sind zunächst 600 000 Mk. neue Mittel erforderlich. Da diese nicht aufzubringen sind, wurden mit der Aktiengesellschaft für Verzinkerei und Eisenkonstruktion vorm. Jakob Hilgers-Reinhold Verhandlungen angeknüpft mit dem Resultat, dass die Neuwidere Gesellschaft am 1. Januar 1911 gegen Gewährung von nominell 250 000 Mk. neu zu schaffender Aktien an Hilgers übergeht. Zur Beschlussfassung hierüber finden ausserordentliche Generalversammlungen beider Gesellschaften am 30. Jan. statt.

Eine kleine Besserung. Nach dem Wochenbericht des „Iron Age“ über den amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt hat sich die Stimmung im Eisengewerbe in der letzten Berichtswoche zwar etwas verbessert, wenngleich das Geschäft noch gering bleibt. Im Dezember mussten 27 Hochöfen ausbreisen werden. Insgesamt waren alsdann noch 188 im Betrieb. Die Eisenproduktion lässt erheben nach. Am Blechmarkt ist eine grössere Belebung eingetreten.

Die königl. Söllinger Hütte ist jetzt endgültig zum Preise von 130 000 Mk. an Herrn Friedrich Schimpf aus Schafstädt bei Merseburg verkauft worden.

Die Verhandlungen der Ferrosiliciuminteressenten in Mannheim, die die Fortsetzung der Pariser Verhandlungen bildeten, haben zu einem Ergebnis noch nicht geführt.

Ein neues Interview. In dem Interview, das Charles M. Schwab, der bekannte Eisen- und Stahlmann, vor seiner schon erfolgten Abreise nach Europa gab, führte er aus, dass er die gegenwärtige Depression im amerikanischen Wirtschaftsleben zugebe, im übrigen aber einen baldigen Wiederaufschwung erwarte, sobald die gesetzgeberischen Unklarheiten beseitigt seien.

Kaffee-Statistik. Die Duuringsche Kaffee-Statistik für Dezember bezieht die Zufuhr nach den neun Hauptländern Europas auf 873 000 t (1 806 000) Sack und die Ablieferungen auf 1 022 000 t (1 159 000) Sack. Die europäischen Vorräte betragen Ende des Jahres 7 518 000 (Vormonat 7 667 000) Vorräte 8 894 000 Sack; sie haben sonach im Dezember um 149 000 Sack abgenommen, während sie im Parallelmonat des Vorjahres eine Steigerung um 348 000 Sack erlitten. Der Weltvorrat ist im Dezember um 589 000 Sack auf 14 106 000 Sack zurückgegangen; im Dezember des Vorjahres wies er einen Rückgang um 962 000 Sack auf.

Schätzung der Schmalzverräute. Am 1. Januar d. J. betragen nach der Fairbanks Zusammenstellung die sichtbaren Weltvorräte an Schmalz 125 050 Tierces gegen 106 197 vor einem Monat und 110 966 von einem Jahre. Davon kommen auf Europa 81 850 T. gegen 63 550 vor einem Monat und 79 950 vor einem Jahre, und zwar auf Hamburg 8000 (3500 bezw. 4500) und auf Berlin und die Ostseehäfen 7500 (9500 bezw. 6500) Tierces.

Im Patentprozess der Underwood Company gegen die Wandererwerke ist Berufungstermin vor dem Kammergericht am 12. April festgesetzt worden.

Aus der deutschen Hochseefischerei. Die deutsche Hochseefischerei hat sich zu einem volkswirtschaftlichen Faktor von nicht unerheblicher Bedeutung entwickelt. In Geestemünde, dem grössten deutschen Fischereihafen, wurden im Jahre 1910 angebracht 67 931 000 Pfund Fische im Auktionswerte von 7,64 Mill. Mark. In den Nachbarstädten Bremerhaven gelanzen 11 888 000 Pfund im Werte von 2,16 Mill. Mk. zur Versteigerung. Zudem man dazu den auf 2,50 Mill. Mk. zu veranschlagenden Wert der im Hafen von Nordenham angebrachten Fische, so ergibt sich, dass allein in den Fischereihäfen an der Weser für 11,50 Millionen Mark Fische angebracht wurden.

Die Ernte in Kanada. Der Wert der kanadischen Ernte im Jahre 1910 wird amtlich auf 507 Mill. Dollar (553 Mill. Dollar) veranschätzt. Die bebaute Fläche betrug 33 Mill. Acker gegen 30 Mill. im Jahre 1909.

Gebr. Dammann in Hannover. Die Firma teilt mit, dass sie mit dem 3. Januar an den Börsen in Essen und Düsseldorf eine eigene Vertretung errichtet hat.

Rheinisch-Westfälische Bandelvereinigung. Wie wir hören, wird Ende nächster Woche eine Mitgliederversammlung abgehalten. In der neben der Erörterung der Marktfrage, einige intern Verordnungsangelegenheiten verhandelt werden. Voraussichtlich dürften auch die bekannten Bestrebungen zur Ausschließung der Preisversteigerung in Bandeisen über ganz Deutschland beraten werden.

Die Rübenzuckerfabrik in Elze, die nach Beendigung der letzten Kampagne ihren Betrieb eingestellt hat, ist zum Preise von 160 000 Mk. an die Firma Holländer in Aachen verkauft worden.

## Waren und Produkte.

### Getreide.

Berliner Produktenbörse, 6. Januar. Am Frühlmarkt notierten Weizen inländ. 197,00-201,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländ. 148,90-149,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer inländ. 127,00 ab Bahn und frei Mühle. russisch, pommerscher und schlesischer fin 173-182, mittel 162-172, gering 155-161, russisch, und Donau mittel 154-167, gering 149-163 ab Bahn und frei Waagen. Mais amerik. mittel 139-144, neuer abblender —, —, runder 130,00-145,00 frei Waagen. G. r. 125-135, inländische Futtergerste, mittel und gering 136,00-150,00, gute 151-164, russische und Donau leichte 124,00-134,00, schwere 125-132 ab Bahn und frei Waagen. Erbsen inländische und ausländische Futterwaare mittel 149-154, Tauben-erbsen 157-166 ab Bahn und frei Waagen. Weizenmehl 90 24,90 bis 27,50. Roggenmehl 0 und 1 18,80-21,00. W. senlekle 9,90-11,25. Roggenkleie 9,90-10,25.

Hamburg, 6. Jan. (Getreidemarkt) Weizen fest. Ostholst. Mecklbg., 194,198. Roggen fest. Mecklbg. und Pomm., 144-155. Gerste fest, südruss. 103-105. Hafer fest, Holsteiner, —, —, Mecklenburger, —, —, neuer Holsteiner und Mecklenburger 158 bis 172. Mais ruhig. La Plata 90-100, mixed 110.

Antwerpen, 6. Jan. Deutscher La Platazug, Kontrakt B, per Jan. 5,05, März 5,50, Mai 5,42 1/2, Juni 5,37 1/2, Juli 5,35 Fe. Umsatz 225,000 Sack, 5 Mill.

Liverpool, 6. Jan. Roter Winterweizen per März 7 1/4, per Mai 7 1/4, Still. Mais, amerik. Febr. 4 3/4, La Plata Jan. 4 1/4, Fest.

### Zucker.

Hamburg, 6. Jan. Röhrenzucker, 1. Produkt, Basis 98%, Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

per Januar	vorm.	nachm.	abends
per März	9,27 1/2	9,29 1/2	9,25 M.
per Mai	9,27 1/2	9,27 1/2	9,25 -
per August	9,46	9,45	9,45 -
per Oktober	9,42 1/2	9,42 1/2	9,42 1/2 -
per Dezember	9,47 1/2	9,47 1/2	9,47 1/2 -

### Kaffee.

Hamburg, 6. Jan. Good average Santos

per März	vorm.	nachm.	abends
per Mai	57 1/2	57 1/2	57 1/2 G.
per September	57 1/2	57 G.	57 G.
per Dezember	56 1/2	56 1/2	56 1/2 G.

Havre, 6. Jan. Kaffee good average Santos per März 7 1/4, per Mai 7 1/4, per Sept. 7, per Dez. 7 1/4.

Rio de Janeiro, 6. Jan. Kaffee-Zufuhren 5,000 Sack in Rio 13,900 Sack in Santos.

### Kartoffelmehl und -Stärke.

Magdeburg, 6. Jan. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 21,00-21,50. Statist.

Berlin, 6. Jan. Kartoffelmehl u. -Stärke 21,25-21,75. Feuchtes Kartoffelmehl 10,50.

### Spiritus.

Nordhausen, 6. Jan. Brennweizen 40 Vol. Proz. für 100 kg (100-100) 57,15-58,75 do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (100-107) 1 98,00-99,00 M. per loko und Dez. 1910-Sept. 1911 ohne Fass ab Brennerer.

### Fettwaren und Öle.

Hamburg, 6. Jan. Stadtschmalz 62,00, amerik. Steam 53,50, Chamberlain 55,00.

### Chemische Produkte.

Hamburg, 6. Jan. Chlorsäure per loko 9,17 1/2, Febr.-März 9,27 1/2, frei Fahrzeug Hamburg.

### Wolle.

Bremen, 6. Jan. Baumwolle still. Upl. loko middl. 76,75 Pfg. Liverpool, 6. Jan. Baumwolle. Umsatz 8 000 Ballen, davon Import 36 000 Ballen, davon Amerikaner 26 000 Ballen.

Liverpool, 6. Jan. Ägyptische Baumwolle per März 11,00. Alexandria, 6. Jan. Ägyptische Baumwolle per März 20,31, Mai 21,08, Nov. 20,08.

### Metalle.

London, 6. Jan. Ohrl.-Kupfer schwach 56 1/2, 3 Mon. 57 1/2, Zinn Straits unvorh. 180, 3 Mon. 150. Blei span. stark 13 1/2, engl. 13 1/2, Zink gewöhnliche Marke, ruhig 24, spez. Marke 25 1/2.

## Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmahlung via Azoren-Emden.

New York	6.1.	5.1.	Chicago	6.1.	5.1.
Weizen p. Mai	108	107 1/2	Weizen p. Mai	100 1/2	99 1/2
Mais p. Mai	57 1/2	57 1/2	Mais p. Mai	49 1/2	49 1/2
„ Juli	—	—	„ Juli	50 1/2	50 1/2
Mehl Spring clear	4,15	4,15	Hafer p. Mai	34 1/2	34 1/2
Kaffee Fair Rio Nr. 7	13 1/2	13 1/2	„ Juli	34 1/2	34 1/2
„ p. Jan.	11,48	11,40	Roggen p. Jan.	81 1/2	82 1/2
„ p. Febr.	11,55	11,45	Schmalz p. Mai	10,62	10,45
Petroleum in Cases	8,90	8,90	„ Juli	10,27	10,15
do. New York	7,40	7,40			
do. in Philadelphia	7,40	7,40			

### Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null.)

Name und Unstr.	6. Jan.	+0,66	4	Wuchs
Arren, Brückenpegel	6. Jan.	+0,66	4	—
Nebra, Oberpegel	—	+2,14	2	—
Unterpegel	—	+1,54	8	—
Weissenfels, Oberpegel	—	+2,52	2	—
Unterpegel	—	+0,50	4	—
Trötha, Oberpegel	5.	+2,02	6	+2,06
Altenberg, Oberpegel	5.	+2,02	6	+2,17
Unterpegel	—	+1,70	3	—
Bernburg, Oberpegel	—	+1,30	—	+1,25
Kalbe, Oberpegel	—	+1,62	—	+1,60
Unterpegel	—	+1,02	—	+1,00

### Isor. Ezer. Elbe. Moldau.

Jan.	Fall	Wuchs	Jan.	Fall	Wuchs		
Jungbunzl.	5.	+1,18	2	—	Wittenberg 6.	+2,86	15
Lauß.	—	—	—	—	Rostock 6.	+2,38	11
Badwies.	—	+0,96	—	—	Barby 6.	+2,68	12
Prag.	—	—	—	—	Schönbeck 6.	+2,62	—
Pardubitz.	—	-0,03	3	—	Magdeburg 6.	+2,15	10
Landau.	—	0,83	8	—	Wittenberg 5.	+3,55	15
Molok.	—	+0,73	13	—	Wittenberg 4.	+3,04	15
Leitmeritz 6.	+0,77	2	—	—	Dömitz 5.	+2,81	5
Aussig 5.	+1,03	5	—	—	Lauenburg 6.	+2,67	1
Dresden 5.	-0,40	9	—	—	Honnau 6.	+2,31	1
Torgau 5.	+1,08	6	—	—	Boizenburg 6.	+2,23	3

Aussig, 6. Jan. Pegelstand plus 103 cm. Vom Oberlauf werden 9 cm Fall gemeldet.

